Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 15 (1989)
Heft: 8

Buchbesprechung: Gelesen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

oder zumindest weniger Gedanken an die Verhinderung von Katastrophen verwendet werden müssen.
Für mich persönlich ebenso, wenn nicht noch wichtiger ist, dass ich andere Werte habe, welche für mich erstrebenswert sind. Sicherheit ist für mich nicht gleichzusetzen mit Verteidigung. Ich habe eine andere Einstellung dazu und erwarte und verlange, dass eine andere Haltung als die traditionell männlich geprägte oder die einer Mehrheit resp. die einer vermeintlichen Mehrheit ebenso Berechtigung hat.
Als einzig erstrebenswert sehe ich ein prophylaktisches Engagement. Darunter verstehe ich, einen Beitrag zur Friedensförderung leisten: konstruktive Konfliktbearbeitung im alltäglichen Leben, Erhaltung der Natur, Umweltschutz, Einsatz für die Menschenrechte bei uns und auf der Welt etc. Ich finde, dass meine und die Einstellung Gleichgesinnter in unserer Gesellschaft ebenso berechtigt sind, und dass es jeder einzelnen überlassen werden muss, welchen Einsatz zum gesellschaftlichen Wohl sie leisten will.
Es stellt sich die Frage, muss man wirklich alles machen, was man/frau kann, oder darf man/frau als freier Schweizer/freie Schweizerin auch noch nach eigenem Gutdünken entscheiden? Für mich ist die Antwort klar: ich entscheide mich für das Zweite. In unserer Gesellschaft, die sich als Demokratie bezeichnet, scheint diese Wahl nicht offen zu stehen.

Vorbereitung auf die Katastrophe?

Häufig wird das Argument verwendet, dass die Vorbereitungsübungen "nur" auf zivile Katastrophen ausgerichtet sind. Gegen ein ziviles Katastrophenkonzept kann man meiner Ansicht nach nichts einwenden. Die Frage stellt sich aber hier dennoch, ob es sich dabei um eine Durchschnittsplanung oder ob es sich um ein wirklich anwendbares Modell handelt. Differenzierte Planung ist sicher sinnvoll. Ich möchte dabei als Beispiel das Vorgehen bei einem möglichen Brand in einer chemischen Fabrik erwähnen. Wenn aber dadurch wiederum die Grosstechnologie gefördert und in keiner Weise in Frage gestellt wird, scheint mir auch dies fragwürdig.
Vorbeugende Überlegungen dürfen nicht das Gefühl vermitteln, dass die Chemie oder Technik immer weiter ausgebreitet und ausgebaut werden darf. Dies würde ich als äusserst gefährlich betrachten.
Wenn wir das prophylaktische Denken in der Ausbildung fördern und im täglichen Geschehen einfliessen liessen, wäre dies für mich die bestmögliche Sicherheitspolitik. ●

gelesen

Die Karikaturen in unserem letzten Heft waren dem ***"MÜTTER-MANIFEST"*** entnommen, sowie dem folgenden Buch:
Eva H
VIELLEICHT SIND WIR EBEN ZU VERSCHIEDEN!
Lappan Verlag

MÜTTER-MANIFEST
Karikaturen von vielen weiblichen und männlichen CartoonistInnen
Elefanten Press Berlin

krs. Ein Sammelsurium an mehr oder weniger bekannten CartoonistInnen äussert sich zeichnerisch und pointiert zum Thema 'Mutterschaft'. Lachen mit zugeschnürter Kehle kommt dabei heraus, witzig, bissig, scharfsinnig und gelegentlich, wenn es zu stark eine Männerhandschrift trägt, bei dieser Problematik fast unerträglich. Und doch darf am Mythos der Mutterschaft ein wenig mit Humor gerüttelt werden. Schade, dass im Anhang die CartoonistInnen nicht näher vorgestellt werden, da nicht bei allen bekannt ist, ob sich da Männer oder Frauen lustig machen. Und das schafft ganz unterschiedliche Perspektiven.

Doris Lerche
KEINER VERSTEHT MICH! / KINDER BRAUCHEN LIEBE!
Fischer TB Cartoon 8240 & 8289

krs. "Ich bin nicht bissig, ich schildere Realitäten", sagt Doris Lerche über ihr Engagement als Cartoonistin. Liebe mit allen Schrecken- und Kehrseiten ist ihr Thema, denn wer möchte es leugnen, dass es unser aller wichtigstes Thema ist. Was in der Psychologie so vielschichtig geschildert und in den Praxen so schmerzlich ausgesprochen oder angedeutet wird, fängt Doris Lerche im tragischsten, und dadurch auch schon wieder im komischsten Moment ein. Sie versteht was von Psychologie, von den Schwierigkeiten, Erwartungen, Zwängen, Drohungen, Hoffnungen und falschen Vorstellungen, die sich zwischen den Menschen einnisten, um dann zu quälen. Sie entlarvt anhand von alltäglichen Situationen die Schwierigkeit, es den anderen und sich selber recht zu tun.

Hugo Rindlisbacher
SPURENSICHERUNG
Zytglogge Verlag, 1989

Ein Mann kündet seinen Roman im Klappentext als das Porträt einer Frau an, "die bereits in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts mit emanzipatorischem Denken, Fühlen und Handeln der widerlichen Enge den Kampf ansagt" und meldet damit den Anspruch an, ein Frauenbuch zu schreiben oder zumindest die entsprechende LeserInnenschaft damit zu erreichen. Ein Grund, dieses Buch in der Emi zu besprechen? Mal sehen.
In Spurensicherung forscht Hugo Rindlisbacher nach der Vergangenheit seiner Familie und stösst dabei auf seine Emmentaler Grossmutter Elisabeth. Ihr turbulentes Leben allein gäbe Stoff genug her für einen ganzen Roman. Trotz engen und engstirnigen Verhältnissen, trotz Armut und täglicher Schwerarbeit auf dem Hof bewahrt sie sich ihr Leben lang ein Stückchen Autonomie: Sie schläft mit wem und wann und wo sie will. Wird dabei natürlich schwanger, heiratet, und sichert sich damit die Legitimität ihrer zwei weiteren (ausserehelichen) Kinder. Dass sie nach dem Tod ihres Mannes wieder schwanger wird, bringt das Fass zum Überlaufen, sie muss in die Stadt ziehen und ihr jüngstes Kind verdingen.
Schade, dass dem Autor dieser spannende Stoff nicht genügt und dass er noch seine eigenen Kindheits- und Lehrjahre aufrollt. Denn diese sind bei weitem nicht so spannend und haben keinen ausser den verwandtschaftlichen Bezug zur Hauptperson des Buches.

Gisela Brinker-Gabler, Karola Ludwig, Angela Wöffen
LEXIKON DEUTSCH-SPRACHIGER SCHRIFTSTELLERINNEN 1800 – 1945.
dtv TB 3282, 364 S., Fr. 16,80

krs. Bewusst und zielstrebig wurde über Jahrhunderte das literarische Schaffen von Frauen missachtet. Bereits 1986 ist dieses Lexikon erschienen, in dem über 200 Autorinnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz vorgestellt wurden. Wir haben bereits früher auf dieses Taschenbuch-Lexikon hingewiesen, das auch die Hauptwerke der schreibenden Frauen vorstellt und sie in einem soziokulturellen Kontext stellt. Zum gleichen Thema ist ein Reprint erschienen:

Sophie Pataky (Hrgin.)
LEXIKON DEUTSCHER FRAUEN DER FEDER (1840 – 1898)
Band 1 & 2, 527 & 618 S. ca. Fr. 128.– (Reprint)

Die 2 Bände umfassen etwa 60 Jahre der vernachlässigten Literaturgeschichte im letzen Jahrhundert, nach Namen der ca. 5500 Autorinnen geordnet und ebenfalls mit Kurzbiographien und Werkausgabe-Angaben versehen. Die Entstehung dieses leider noch teuren, und deshalb nicht allen feministischen Literaturhistorikerinnen zugänglichen Nachschlagewerks wurde 1896 durch den "Internat. Frauen-Kongress" (Berlin) angeregt. In Österreich und der Schweiz fand die Autorin damals noch wenig Unterstützung von Seiten der Buchhändler. Feministische und auch gewöhnliche öffentliche Bibliotheken sollten aber auf diese breite Vorarbeit nicht verzichten, die keine strikte Qualitätsauswahl trifft und auch Biographien von Übersetzerinnen oder Kochbuchverfasserinnen aufnimmt. Fast bei allen Autorinnen steht auch die damalige Adresse, was die Kurzinformation so menschlich nah und besuchswert macht. Das Pseudonymen-Verzeichnis entschlüsselt Namen, hinter denen sich Autorinnen sogar aus dem 17. Jahrhundert verstecken.

Schutzraum Schweiz

***MIT DEM ZIVILSCHUTZ ZUR NOTSTANDSGESELLSCHAFT.* Zytglogge 1988, 344 S.**

In der jetztigen Diskussion um die Armeeabschaffungsinitiative steht vor allem die militärische Seite der Gesamtverteidigung im Zentrum – die Armee selbst. Die Aufsatzsammlung über den Zivilschutz veranschaulicht dagegen, dass immer weitere Bereiche des zivilen Lebens in Katastrophenpläne einbezogen werden. Zivilschutz dient zunehmend dazu, technologische Risiken zu verharmlosen und den schrankenlosen Fortschritt zu legitimieren. Obwohl gerade auch Frauen von diesen neuen Tendenzen stark betroffen sind, kommt der feministische Standpunkt wieder einmal kaum zum Ausdruck – aus der Feder einer Frau stammen ganze sechs Seiten...

Claudia Keller

WINDELN, WUT UND WILDE TRÄUME
Briefe einer verhinderten Emanze
Fischer Taschenbuch, 1988

cg. Lisbeth, verheiratet, zwei Kinder, hat das Dasein als Hausfrau und Mutter gründlich satt, den Absprung in die Emanzipation aber dummerweise verpasst.
Da sie weder mit ihrem desinteressierten Ehemann noch mit der schnippischen siebzehnjährigen Tochter und schon gar nicht mit dem vierjährigen Benno ein vernünftiges Gespräch zustandebringt, wendet sie sich an Paula, ihre Freundin. Diese hat ihr gepflegtes Eigenheim samt Mann und (erwachsenen) Kindern verlassen, um nicht den Verstand zu verlieren. Lisbeths Briefe an Paula schildern bissig und selbstironisch Szenen aus dem Ehe- und Familienleben, die die Leserin vielleicht gerade wegen ihrer Absurdität an eigene Erfahrungen erinnern.

esther spinner
STARRSINN – EINE DORFGESCHICHTE
Zytglogge Verlag 1988, 154 S.

krs. Ein aussergewöhnliches Buch durch seinen Rhythmus, der beim Lesen wie in einen Sog mit- und hineinzieht. Aussergewöhnlich auch, weil das Thema – Behinderung, Einsamkeit, Schmerz, Teilnahmslosigkeit und Starre – mit so viel Wärme, Menschlichkeit, aber auch Humor, Fröhlichkeit und Vitalität behandelt wird. Nie rutscht hier die Geschichte, die auf Krankheit beruht, ins Jammern, nie ist es Mitleid, worauf sie appeliert. Eine starke, kämpfende Frau im weiblichsten Sinne wird hier dargestellt, obwohl sie zur äusserlichen Passivität verurteilt zu sein scheint, und deshalb ausserhalb der Dorfgemeinschaft steht, die eben keine Gemeinschaft ist. Leni, die Ich-Erzählerin, deren Perspektive sich oft zugunsten vergangener Beziehungen und anderer Personen verschiebt, agiert in ihren 'Kopfkammern', sie lässt vergangenes Leben entstehen und schafft Verbindungen zwischen einzelnen Schicksalen. Da mischt sich Ironie mit Beschreibungen der Gefühle und Begebenheiten. Esther Spinner gelingt es so zu schreiben, dass da packende Lebensnähe mehrerer Generationen in die heutige Dorfstarre hinüberfliesst. Genauso starrsinnig hält die Autorin an ihrer konsequenten Kleinschreibung fest. Ein eigenwilliges, ergreifendes, aufrüttelndes Buch über die tragischen und komischen Spielchen des Lebens und des Schicksals.

Beatrix Mesmer

AUSGEKLAMMERT EINGEKLAMMERT.
Frauen und Frauenorganisationen in der Schweiz des 19. Jahrhunderts.
Verlag Helbing und Lichtenhahn, 1988, Preis Fr. 56.–

Beatrix Mesmer rollt ein wichtiges Kapitel Frauengeschichte auf: Warum wurden den Frauen die politischen Mitbestimmungrechte vorbehalten, als die Männer sie bekamen? Wie und wo organisierten sich Frauen und was waren ihre Ziele?.
Die dualistische Gesellschaft ist noch gar nicht so alt. Noch bis vor 160 Jahren war politische Mitbestimmung das Recht von wenigen Privilegierten. Als 1831 in den regenierten Kantonen neue Verfassungen entstanden, feierte man damit einen Sieg des Liberalismus. Doch trotz Aufklärung, Demokratie und naturrechtlichem Ansatz blieb ein Widerspruch bestehen: Frauen hatten auch in der neuen Demokratie nicht mehr Rechte als Kinder und blieben unmündig.
Die "weiblichen" Fähigkeiten sollten der Gesellschaft aber nicht vorbehalten bleiben: Die Mitglieder der zahlreichen Frauenverbände stellten die "Sittlichkeit von gefallenen Mädchen" wieder her, kümmerten sich um Arme und Betagte, strickten Millionen von Militärsocken und organisierten Ausbildungen für Koch- und Handarbeitslehrerinnen. Und: Einige von ihnen machten die ersten Schritte auf dem fast endlosen Weg zur Gleichberechtigung, indem sie zum Beispiel das Frauenstimmrecht zur Sprache brachten.
"Ausgeklammert Eingeklammert" untersucht auch das Verhältnis der Frauenorganisationen zu politischen und wirtschaftlichen Interessengruppen und so die jahrhundertelange "indirekte" Mitarbeit der Frauen in der Politik.

Hiltrud Gnüg & Renate Möhrmann (Hrginnen)

SCHREIBENDE FRAUEN – FRAUEN. LITERATUR. GESCHICHTE.
Suhrkamp TB 1603, 562 S. Fr. 18.—

Auch die gebundene und beim J.B. Metzler Verlag Stuttgart 1985 erschienene "Frauen-Literatur-Geschichte" haben wir bereits besprochen. Heute wollen wir auf die Taschenbuchausgabe hinweisen. In der ersten Geschichte der Frauenliteratur finden wir nicht nach Stichworten bzw. Namen geordnete Kurzinfos, sondern in 29 Essays gehen verschiedene AutorInnen den 'schreibenden Frauen' bereits seit dem Mittelalter nach, der Blickwinkel beschränkt sich auch nicht nur auf die deutschsprachigen Schriftstellerinnen, wir finden sowohl etwas über schwarz-afrikanische Autorinnen wie auch Frauenschriften aus Klöstern, rollenden Theaterwagen, Höfen, Salons oder Privatstuben. Ein essayistisches Abenteuer auf dem Territorium der Literatur unter unterschiedlichsten Aspekten betrachtet.

Isebähnli

Beizenkollektiv, Rosengasse 1, 4600 Olten, Tel. 062 26 71 51

Nicht ganz gewöhnliche Wirtinnen und Wirte gesucht!

Wir führen die Wirtschaft seit fünf Jahren und können heute auf eine stattliche Stammkundschaft zählen. Unsere grösstenteils biologische Vollwertküche und das Lokal als Kultur- und Quartierbeiz sind aus Olten nicht mehr wegzudenken. Nur zwei Minuten vom Bahnhof entfernt, ist auch der Sitzungssaal sehr gefragt.

Nach einer spannenden aber auch aufreibenden Aufbauzeit haben wir Luftveränderung nötig:

Wir suchen deshalb auf Anfang 1990 neue Leute, die mit frischem Elan das Restaurant selbstverwaltend weiterführen.

Könnte Euch/Dich diese Aufgabe reizen? Dann telefoniere uns: 062 / 26 71 51 (Mariann, Andy, Markus oder Bruno verlangen).

gelesen

Colette Dowling

PERFEKTE FRAUEN – DIE FLUCHT IN DIE SELBSTDARSTELLUNG
S.Fischer Verlag, 1989, 270 S.

krs. Die Autorin des einst vielbesprochenen "Cinderella-Komplexes" schaut sich hier im Spiegel an und entdeckt einen Haufen Komplexe und Vertuschungsversuche. Dann sieht sie neben sich ihre Töchter, die Ähnlichkeiten aufweisen, und allseitige Schwierigkeiten sind bereits vorprogrammiert. In typisch amerikanischer Art, wobei sich die Autorin selber gerne ins Rampenlicht stellt und anhand von detailliert privater Nabelschau ihren Loslösungsprozess von den eigenen Kindern nachzelebriert. Sie versucht, eine Theorie aufzustellen, nach der die Töchter ihr Selbstwertgefühl aufgrund der Gesellschaft und der Mutter entwickeln. Die Autorin trägt einen Haufen an guten und weniger guten Zitaten von allen möglichen Ecken der Psychologie-Küche zusammen. Irgendwie passt es immer zusammen, wenn man bzw. frau will. Bis zu ihrer Erkenntnis war es so schwierig, jetzt, wo wir à la Dowling wissen, dass "die meisten Frauen von uns unter ihrem nach Perfektion strebenden Äusseren immer noch mit fundamentalen Minderwertigkeitskomplexen kämpfen", soll es einfacher sein zu akzeptieren. Viele gute, wichtige, richtige, fundamentale Ideen in diesem Buch haben ihre Berechtigung, sind aber nicht die einzige Wahrheit, als was sie sich ausgeben. Das Streben, eine "perfekte Frau" zu sein (was mir eher nach alten Verhaltensmustern riecht), nur um dem ebenfalls beschädigten Narzissmus der Mutter zu gefallen, ist als Konzept fragwürdig. Besonders, weil sie diesen "beschädigten Narzissmus", den sie bei sich selber findet, bei allen anderen auch vermutet. Männliche Nachkommen werden aus dieser Hypothese ganz ausgeklammert.
Der Untertitel verratet Colette Dowling: "Die Flucht in die Selbstdarstellung" benutzte die Autorin, um ihre eigenen Probleme mit Fress- bzw. Magersucht ihrer Tochter in Griff zu bekommen. Parallelen sind nicht uninteressant, haben aber einen leichten Anflug an Exhibitionismus und Egozentrik.

Gerechtigkeitsgasse 6
8002 Zürich
Telefon 01 202 62 74

Frauenbuchladen

Mo 14.00 – 18.30
Di – Fr 9.00 – 18.30
Sa 9.00 – 16.00

Veranstaltungen

Baden

Veranstaltungsreihe: **Gen- & Reproduktionstechnologie – und wir Frauen?**

Im Frauenzentrum, Stadtturmstr.8
jeweils um 20 Uhr
24.10.1989
3.11.1989 mit Renate Klein
14.11.1989 Tonbildschau "Ohne uns" (Internationale Bevölkerungs- und Fortpflanzungsmedizin)

Bern

Literatur von Frauen ist nicht Frauenliteratur

Ein Kurs von Liliane Studer
An 6 Abenden: Dienstag von 20h bis 22h
Daten: 24., 31. Okt., 7., 14, 21., 28. Nov 1989
Ort: Villa Stucki, Seftigenstr. 11, 3007 Bern (Tram 3 bis Eigerplatz) Kurskosten: Fr. 30.—
Anmeldeschluss: 10. Okt. 1989

Anmeldung und gleichzeitige Einzahlung des Kursgeldes bei der Veranstalterin: **Frouebibliothek Bärn,** Villa Stucki, Seftigenstr. 11, 3007 Bern
PC-Konto: 30 - 11394-4

Zürich

Kirchgemeindehaus Enge, Zürich
Samstag, 7. Oktober, 20h

Gesucht: Schwestern- Streit- Kultur

Liebe und Hass, Solidarität und Verrat, Nähe und Konkurrenz – wir haben gelernt, unsere Verschiedenheit genauso ernst zu nehmen wie unsere Gemeinsamkeit.
Haben wir das wirklich? Wir setzen uns aus-einander.
Einführung: Zita Küng

Veranstaltung der **Frauenstelle für Friedensarbeit** im Zyklus "GottFriedStutz"

Luzern

VIPER '89
10. internationale Film- und Videotage Luzern
23. – 29. Oktober 1989

Retrospektive:
Experimentalfilme von Frauen 1960 – 1989

Die Förderung des Filmschaffens von Frauen ist VIPER ein Anliegen. Daher soll anlässlich unseres 10-Jahre-Jubiläums das Experimentalfilmschaffen von Frauen im Rahmen einer Retrospektive angemessen gewürdigt werden. Thematische Schwerpunkte: "Bedeutung und Funktion der Farbe" und "Männerdarstellungen".
Die Retro wird in Zusammenarbeit mit Christine Noll Brinckmann (Prof. für Filmwissenschaft, Zürich, Filmemacherin) und Heide Schlüpmann (Prof. für Filmwissenschaft, Hrsg. Frauen und Film) organisiert und betreut.

Ausführliches Programm und Information:
VIPER, Löwenstrasse 20, Postfach 4929, 6002 Luzern
Tel. 041/51 74 07

Ostschweiz

2. Arbeitstagung für feministische Psychotherapie 1989

Weibliche Identität und Frauenbild

Referentinnen: Kathrin Asper-Bruggisser, Brigitte Dorst, Irène Kummer, Carola Meier-Seethaler, Regina Schibler u.a.

Samstag 25.11.1989, 10.30h bis Sonntag 26.11., 16.30h
Kartause Ittingen, 8501 Warth/TG (bei Frauenfeld) Tel. 054/21 90 21

Anmeldung und Information:
iff-Forum, 9006 St. Gallen, Postfach

the MALVERN LTD.
WOMEN ONLY
HOLIDAYS AND HOLIDAY COURSES
STUDY CENTRE AND BED & BREAKFAST
For further information or course programme:
1 MALVERN TERRACE
SWANSEA, SA2 0BE
GREAT BRITAIN
or phone 0792 653164